

#MentalMonday – Geschlechtsspezifik bei psychischen Erkrankungen



Bei Prävention, Diagnostik und Therapie psychischer Erkrankungen werden viele unterschiedliche Faktoren einbezogen. Ein Thema, welches mehr und mehr in den Fokus rückt, ist der sogenannte „gender bias“: eine Ähnlichkeit von Männern und Frauen wird angenommen und andererseits werden Unterschiede vorausgesetzt, wo dies jeweils nicht der Fall ist. Dies sehen wir zum Beispiel in der Forschung, wo Frauen langezeit als Probandinnen herausfielen, da durch mögliche Schwangerschaft und den Zyklus mehr

„Hürden“ gegeben waren. Doch wird immer deutlicher, dass eine geschlechtersensible Betrachtung nötig ist: zum einen haben wir deutliche geschlechtsbedingte Prävalenzunterschiede bei verschiedenen Erkrankungen. Einige Beispiele:

- 70% aller Medikamentenabhängigen sind weiblich
- 95% aller Patient:innen mit Essstörungen sind weiblich
- Männer haben eine höhere Rate bei Suchterkrankungen und Suizid
- Ein weiterer Punkt ist die unterschiedliche Bewältigung bzw. das Erleben, welches bei der Diagnosenstellung eine Rolle spielt: Männer schildern eher körperlicher Symptome und äußern bei Depressionen eher „atypische“ Emotionen wie Gereiztheit, Irritabilität, Aggressivität, Wut oder antisoziales Verhalten.
- In der Therapie spielen die unterschiedliche Verstoffwechslung von Psychopharmaka und dadurch bedingte Wirkungsunterschiede eine Rolle. Zudem kann man feststellen, dass Frauen häufiger Beruhigungs- oder Schmerzmittel verschrieben bekommen.
- Bei der Betrachtung der psychischen Gesundheit hat man das Zusammenspiel biologischer und psychosozialer Einflüsse im Blick. Hierbei sollte eine gendersensible Perspektive eingenommen werden. Relevante Fragen sind beispielsweise: Welche Auswirkungen auf Fremd- und Eigenwahrnehmung hat die Konstruktion Geschlecht? Welche Maßstäbe haben wir für „typisch männliches“ und „typisch



weibliches“ Verhalten und wie beeinflussen diese die Versorgungsstruktur?

- Fest steht: keine der Störungen beschränkt sich nur auf bestimmte Personen: es kann jede*n treffen.

